



GRUSS ZUM AUFFAHRTSTAG AM 21. MAI 2020

Liebe Flaachtalerinnen und Flaachtaler,

da wir wegen der Coronakrise nach wie vor keine Gottesdienste halten können, grüssen wir Sie auf diesem Weg mit ein paar Gedanken zu Auffahrt.

Stellen Sie sich vor, Sie gehen eines Tages – wenn es endlich wieder erlaubt ist – an ein Fest und bestellen sich einen Cervelat mit Brot. Der Wirt kommt und stellt ihnen einen Teller mit Brot hin – sonst nichts.



Wie würden Sie reagieren? Wären Sie damit zufrieden? Würden Sie nicht sagen: Hallo – **da fehlt doch die Hälfte!** Wo bleibt der Cervelat? So ist es auch mit dem Glauben. Viele Leute sagen: Ich bin ein guter Christ. Ich tue niemandem etwas zu leide. Richtig daran ist, dass Christen niemandem etwas zu leide tun sollten – genauer gesagt, dass wir Gutes tun sollen, wo wir nur können. Alle sozialen Dienste in unserem Land haben ihren Ursprung in der christlichen Nächstenliebe. Sie ist das, was Christen auszeichnen soll. Aber da fehlt doch noch etwas! Das ist nur die eine Hälfte. Die Menschenliebe teilen wir mit vielen anderen Menschen, die nicht Christen sind, sondern Humanisten oder sonst irgendwie edel gesinnte Menschen. Die Nächstenliebe allein macht uns noch nicht zu Christen.

Was fehlt da noch? Was ist die zweite Hälfte? Darum geht es an Auffahrt. Aber was ist das überhaupt für ein Feiertag? - Manche feiern da einfach einen schönen Frühlingstag, andere begehen diesen Tag als Vatertag, aber ursprünglich hatte dieser Tag einen anderen Sinn. In Matthäus 28,16-20 wird uns davon berichtet:

Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus für die Begegnung mit ihnen bestimmt hatte. Bei seinem Anblick warfen sie sich vor ihm nieder; allerdings hatten einige noch Zweifel. Jesus trat auf sie zu und sagte: »Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben. Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und seid gewiss: Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Welt.«

40 Tage lang war Jesus seinen Jüngern und vielen anderen Menschen nach seinem Tod am Kreuz und seiner Auferstehung immer wieder erschienen. Einmal hatten ihn 500 Leute auf einmal gesehen. Nun aber war die Zeit gekommen, wo sie ihn nicht mehr sehen sollten. Da erschien er ihnen noch ein letztes Mal sichtbar, um sie auszurüsten für die Zeit danach. Daran erinnert der Himmelfahrtstag. - Was sagt Jesus nun zu seinen Jüngern?

Erstens sagt er ihnen, dass er ab jetzt im Himmel und auf der Erde herrschen wird. Gott hat ihn unvergleichlich hoch erhöht; er teilt nun mit Gott den Thron (Philipper 2,9). Das kommt manchen von uns jetzt vielleicht fraglich vor. Wenn er über alles regiert – warum haben wir dann die Corona-Krise? Aber die Herrschaft von Jesus sieht anders aus, als wir sie erwarten. Seine Herrschaft setzt sich allmählich durch, überall da, wo Menschen ihn anerkennen als den, der am Kreuz sein Leben für sie hingab, und ihm nachfolgen. Ihnen *lässt er alles zum Besten dienen* (Römer 8,28) – auch Krisen wie die jetzige.

Eines Tages werden sich einmal alle vor ihm auf die Knie werfen, alle, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind. Dann wird es auch keine Pandemien mehr geben. Alle werden anerkennen, dass Jesus Christus der Herr ist (Philipper 2,10). Die einen werden es tun, weil sie ihn lieben und hier auf der Erde schon an ihn geglaubt haben. Die anderen werden es voller Schrecken tun, weil sie plötzlich erkennen, dass sie ihm die Anbetung und den Gehorsam verweigert haben, die ihm als dem Sohn Gottes

gebühren. Das typisch Christliche, das uns von anderen Menschenfreunden unterscheidet, ist also die Liebe zu Jesus Christus. Von ihm haben wir „Christen“ ja unseren Namen. Weil er sein Leben für uns hingegeben hat und weil er auferstanden ist, ist er es wert, dass wir ihn zusammen mit Gott, dem Vater ehren und anbeten. Das ist die zweite Hälfte!

Zweitens sagt Jesus seinen Jüngern vor seiner Auffahrt, dass sie die Nachricht über ihn in alle Welt hinaustragen sollen, damit überall Menschen auf seinen Namen getauft werden und lernen, nach seinem Willen zu leben: *Tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes* – das bedeutet, dass Menschen erfahren sollen, dass Jesus ihr Erlöser und der einzige Weg ins Reich Gottes ist. Das wird ihnen in der Taufe (die ursprünglich an denen vollzogen wurde, die an Jesus glaubten) dann zugesprochen. *Und lehrt sie alles befolgen, was ich euch geboten habe*, also vor allem die Liebe. Was Liebe ist, können wir uns nicht selbst sagen – das sagen uns die konkreten Gebote, die Jesus uns gegeben hat. Die sollen wir lernen und uns daran orientieren.

Und drittens gibt Jesus seinen Jüngern die Zusage: *Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Welt*. Diesen Trost haben wir, wenn wir Jesus nachfolgen: Er ist immer bei uns, er hört unsere Gebete von Gottes Thron her, er tritt dort sogar für uns ein (Römer 8,34). Und er heißt Immanuel, das bedeutet „Gott ist mit uns“ (Matthäus 1,23). Wer Jesus nachfolgt, mit dem ist Gott – wie auch immer diese Welt sich noch entwickelt. Sie wird eines Tages an ihr Ende kommen. Aber es wird bis dahin keinen Tag geben, an dem Jesus nicht bei uns ist. Er wird alle, die ihm nachfolgen, sicher ans Ziel bringen – auch wenn unsere Reise noch durch manches dunkle Tal gehen wird.

**1) Jesus Christus herrscht als König,
alles wird ihm untertänig,
alles legt ihm Gott zu Fuß.
Aller Zunge soll bekennen,
Jesus sei der Herr zu nennen,
dem man Ehre geben muss.**

**2) Fürstentümer und Gewalten,
Mächte, die die Thronwacht halten
geben ihm die Herrlichkeit;
alle Herrschaft dort im Himmel,
hier im irdischen Getümmel
ist zu seinem Dienst bereit.**

**3) Gott ist Herr, der Herr ist Einer,
und demselben gleicht keiner,
nur der Sohn, der ist ihm gleich;
dessen Stuhl ist unumstößlich,
dessen Leben unauflöslich,
dessen Reich ein ewig Reich.**

**4) Ich auch auf der tiefsten Stufen,
ich will glauben, reden, rufen,
ob ich schon noch Pilgrim bin:
Jesus Christus herrscht als König,
alles sei ihm untertänig;
ehret, liebet, lobet ihn!**

Der Herr denkt an uns und wird uns segnen.

Er wird segnen, die den Herrn verehren, die Kleinen und die Großen (Psalm 115).

Herzlich grüßt Sie Ihre Hanna Stettler, Pfarrerin